

Interview mit Petra Wöhner, die auf Platz 1 der Grünen Liste kandidiert

Frau Wöhner, Sie sind die Spitzenkandidatin der Grünen Coburg für die Kommunalwahl am 8. März. Bitte stellen Sie sich kurz vor!

Ich bin in Nürnberg geboren, lebe und arbeite aber seit 2012 in Coburg. Ich bin verheiratet, unterrichte als Lehrerin die Fächer Latein und Deutsch, spiele Saxofon, liebe meinen Naturgarten und gehe gern Wandern, Klettern oder Langlaufen. Daneben engagiere ich mich ehrenamtlich in verschiedenen Bereichen.



Coburg gelingt.

Sie möchten für die Grünen in den Stadtrat von Coburg gewählt werden. Was sind für Sie die wichtigsten Handlungsfelder der aktuellen Kommunalpolitik?

Wir müssen zunächst regional die Produktion von Strom aus Erneuerbaren Quellen ausbauen. In Coburg ist das vor allem die Solarenergie. Ich werde mich dafür einsetzen, dass jedes Jahr ein gewisser Prozentsatz der Dächer von Gebäuden in kommunalem Besitz bzw. von kommunalen Tochterunternehmen mit Photovoltaik belegt wird, sodass regional produzierter Ökostrom günstiger wird. Dazu benötigen wir in Coburg netzdienliche Speichermöglichkeiten. Außerdem liegt es mir am Herzen, auch Mieter*innen von Wohnungen der städtischen Wohnbau die kostengünstige und einfache Installation von Balkonsolaranlagen zu ermöglichen.

Auch möchte ich die Aufenthaltsqualität in der Coburger Innenstadt verbessern. Im Sommer ist die Hitze zunehmend ein Problem. Deshalb sollten wir an den durch einen Antrag der Grünen identifizierten Standorten zeitnah Stadtbäume pflanzen, die durch Beschattung mehr kühle Orte schaffen. Fassadenbegrünung und weitere Brunnen sollten eingesetzt werden, um Hotspots in der Innenstadt zu kühlen. Das bessere Aufenthaltsklima zu ist vor allem für Kinder und Senior*innen wichtig, da sie kurze Wege brauchen.

Drittens sollte die Stadt die kommunale Wärme-



Freiflächen-Photovoltaikanlagen sollten den konsequenten Ausbau von Aufdachanlagen ergänzen. Die Flächen tragen so zur Energiegewinnung bei, können durch Schafe beweidet werden und bieten Insekten mehr Lebensraum. Eine Freiflächen-Photovoltaikanlage liefert auf gleicher Fläche Vielfaches an Energie wie der Anbau von Energie-Mais ohne den Einsatz von Pestiziden und Dünger.

planung gemeinsam mit den Bürger*innen weiterentwickeln und passend ausbauen. Das Fernwärmenetz sollte so ausgebaut werden, dass z.B. schwer zu heizende Gebäude wie große Gebäudekomplexe angeschlossen werden. Dabei soll die Stadt als Partnerin aber auch für Privatpersonen in Beratung und Konzeption unterstützend tätig werden, damit die Energiewende hier in

Coburg gelingt.

Sie sind auf der Liste auf Platz 1, aber kandidieren nicht für die Position der Oberbürgermeisterin? Wie ist es dazu gekommen?

Bei den Grünen werden die Listenplätze paritätisch besetzt und der 1. Listenplatz im Sinne der Frauenförderung immer an eine Frau gegeben. Somit haben wir 50 % Frauen auf der Liste, weil wir überzeugt davon sind, dass Vielfalt ein Gewinn ist und Frauen in der Politik noch immer unterrepräsentiert sind. Prof. Dr. Wolfram Haupt ist in meinen Augen unser bester Kandidat für das Amt des Oberbürgermeisters, da er den nötigen fachlichen Hintergrund besitzt, um kommunale Veränderung anzustoßen und durchzuführen. Er hat sich als passionierter Fahrradfahrer europaweit gelungene Beispiele von Verkehrsplanung angesehen und sich davon inspirieren lassen. Aufgrund seiner beruflichen Expertise kennt er sich auf dem Gebiet der Digitalisierung und der Gebäudetechnik aus und kann da Akzente setzen und die Richtung vorgeben. Daher ist auch meine Wahl auf Wolfram Haupt als geeigneten Kandidaten gefallen. Mit ihm bringen wir Coburg weiter.

Viele Menschen haben das Gefühl, dass die Grünen ihnen viele Vorschriften machen. Wie sehen Sie das?

Nehmen wir mal als Beispiel das Gebäudeenergiegesetz: Wir haben in den letzten zwei Jahren im unsanierten Altbau ohne größere Umbauten eine Wärmepumpe installieren lassen und 55 % Förderung bekommen. Eine Photovoltaikanlage und zwei gebrauchte E-Autos ermöglichen uns nun ein halbes Jahr kostenfreies Warmwasser und Fortbewegung. Das Ergebnis: Halbierung der



Die Grafik (Anders Macht) zeigt eine Idee, wie die heutige Mohrenstraße aussehen könnte. Attraktive Begrünung und deutlich reduziertes Verkehrsaufkommen, beschränkt auf Stadtbusse, Anwohner- und Lieferverkehr. Die Straße wird so zum attraktiven Platz mit deutlich erhöhter Wohn- und Aufenthaltsqualität.

monatlichen Abschläge, obwohl die Autos darin neuerdings enthalten sind. Der Umstieg hat sich also in einem auch für uns unerwartet hohen Maß rentiert – ohne, dass uns jemand gezwungen hat, sondern weil es für uns günstiger war. Dies werden zunehmend mehr Menschen ausrechnen können und danach handeln. Aber auch Strom- und Energielieferanten brauchen Planungssicherheit – Stichwort Netzerhalt. Bei weniger Gaskund*innen wird es für die Verbleibenden teuer und irgendwann wird das Netz unrentabel. Für die Steuerung des Prozesses benötigt man Vorgaben, vor allem, weil Heizungen oft 30 Jahre im Bestand bleiben. Die Vorgaben ermöglichen Hybrid-Heizungen und gewähren weitreichende Förderungen, gerade für Menschen mit geringem Einkommen. Der Emissionszertifikathandel der EU lässt die Kosten für jede Tonne CO₂, die bei Verbrennung anfällt, ansteigen und damit das Heizen mit Gas und Öl sowieso finanziell völlig uninteressant machen. Daher: Es braucht Vorschriften, um den nötigen Wandel zu ermöglichen und zu erreichen, aber sie sind mit weitreichender finanzieller Unterstützung verbunden.

Sie haben gesagt, Sie engagieren sich in vielen Bereichen in Coburg. Welche Bereiche sind das?

Mir liegen die Themen Nachhaltigkeit, Umweltschutz und Inklusion am Herzen. Seit 2014 betreue ich beim DAV Coburg Klettergruppen für Menschen mit Behinderung. Wir klettern regelmäßig gemeinsam in der Halle und am Fels. Von Menschen mit Behinderung habe ich viel gelernt – über Freude, Mut und den unschätzbaren Wert der Teilhabe. Daneben sammeln wir regelmäßig privat oder gemeinsam mit LBV, BN und den Grünen Müll entlang der Itz. Außerdem bin ich beim Green Deal der Stadt Coburg (jetzt Zukunftsraum) in der AG Zero Waste aktiv und engagiere mich beim Warentauschtag, der dieses Jahr wieder am 17. und 18.4. in der Alten Pakethalle durchgeführt werden wird. Bei Foodsharing bin ich ebenfalls tätig und setze mich gegen Lebensmittelverschwendung ein, hole nicht mehr verkaufbare Lebensmittel bei Unternehmen ab, prüfe diese und verteile sie zum weiteren Verbrauch. Es ist eine große Freude, zu sehen, was sich entwickelt, wenn man nur mal den Anfang macht!



So könnte die harte Teilung der Stadt durch die Verkehrsachsen B4 und Bahn überwunden und die Anbindung vor allem zur Hochschule verbessert werden. Die Grafik zeigt die Idee einer modernen Brücke vom Hochschulgelände zum Bahnhof, eine Verbindung, die schon im Radwegekonzept der Stadt Coburg vorgesehen ist.